Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1822

28.9.1822 (Nr. 269)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 269. Samstag, den 28. September 1822.

☞ Um mehreren Anfragen und Wünschen auf einmal zu entgegnen, wird bemerkt, daß für das lezte Quartal dieses Jahrs neue Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung gemacht werden können. Um sich zu abonniren (welches man bald zu thun bittet, damit in der Expedition keine Verzögerung eintrete), wendet man sich an die zunächst gelegenen respektiven Postämter, und in Karlsruhe selbst an das Komptoir der Karlsruher Zeitung. Der Preis für das lezte Quartal ist 2 fl. — Diejenigen aber, die noch an das Komptoir für Insertionen schulden, sind ernstlich ermahnt, solches bald, spätestens bis Ende dieses Jahres, zu berichtigen.

Großbritannien. — Italien. — Oestreich. (Wien. Innsbruck. Von der Donau.) — Preussen. — Türkei. — Südamerika. — Mannichfaltigkeiten.

Großbritannien.

London, den 18. Sept. Die neusten Nachrichten aus Spanien, sagt der Courier, beweisen, daß die konstitutionelle Regierung dieses unglüklichen Landes durchaus von allen Geldmitteln entblößt ist, und keine Piaster mehr, ausser durch Anleihen im Ausland, erhalten kann. Das einfachste Mittel, die Revolution zu unterdrücken, wäre daher vielleicht ein strenges Verbot aller großen Mächte, weder den Cortes, noch dem Ministerium das Mindeste zu leihen. — Wir erfahren, sagt der Englishmann, durch vorigen Samstag aus Wien angekommene Briefe, die verbündeten Mächte werden sich keineswegs in die spanischen Angelegenheiten mischen. Hierüber, heißt es, ist man noch vor Eröffnnng der Berathschlagungen völlig einverstanden.

Italien.

Der regierende König von Sardinien und seine Gemahlin waren, in Begleitung der Herzogin von Chablais, von dem Lustschlosse Gavone nach der Hauptstadt zurükgekommen. Der König Victor Emanuel war schon vor einigen Tagen nach Mont-Calieri zurükgekehrt.

Die Turiner Zeitung kündigt an, daß Rossini nach Verona gehen wird, um während der Dauer des Kongresses die Oper zu dirigiren.

Oestreich.

Wien, den 21. September. der heutige östreich. Beobachter enthält folgende Kundmachung: „Die Direktion der privilegirten östreichischen Nationalbank wird von dem durch dieselbe eingelösten Papiergelde, künftigen Montag, den 23. September d. J., Vormittags um 9 Uhr, zehn Millionen Gulden, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Kommissärs und der k. k. Staats-, Kredits- und Zentralhofbuchhaltung, in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore, öffentlich vertilgen. Wien den 20. September 1822. Joseph Graf v. Dietrichstein, Gouverneur der privil. östreichisen Nationalbank. Melchior Ritter von Steiner, dessen Stellvertreter. Joh. Heinr. Ritter von Geymüller d. j., Bankdirektor."

Am 21. Sept. standen zu Wien die Metalliques zu 83, und die Bankaktien zu 862.

Innsbruck, den 18. September. Hier werden seit einigen Tagen Zubereitungen gemacht, welche bei den hiesigen Einwohnern die angenehme Hoffnung rege machen, Se. Maj den Kaiser, unsern geliebtesten Souverän, mit seiner durchlauchtigen Gemahlin, Se. Maj. den Kaiser Alexander, und mehrere fürstliche Personen und Minister auf Ihrer Reise zum Kongresse von Verona binnen nicht gar langer Zeit in unserer Stadt zu sehen. — Ausser den k. k. Majestäten von Oestreich und Rußland werden zu Verona auch die Könige von Preussen und Neapel, die Herzogin von Parma, der Großherzog von Toskana, der Herzog von Modena, der Erzherzog Vizekönig von Italien, der Fürst Metternich, der Kardinal Consalvi, der Graf von Nesselrode, der Vicomte von Montmorency und der Herzog von Wellington erwartet.

Von der Donau, den 18. Sept. Das Gerücht verbreitet sich, daß in Verona blos ein italienischer Kongreß gehalten werden dürfte, indem Alles, was auf die europäischen Angelegenheiten Bezug hat, bereits in Wien zu Ende gebracht und entschieden werden möchte. Da-

durch, daß durch die türkischen Waffen nun der weitern Ausbreitung der Insurrektion der Griechen ein Ziel gesezt zu seyn scheint, haben, wie allgemein behauptet wird, die Verhandlungen der europäischen Kabinette viel von ihrer Verwickelung verloren, und es bleibt dermal nichts mehr übrig, als seine Blicke auf den Westen von Europa zu richten, der jezt die ungetheilte Aufmerksamkeit der Kabinette auf sich ziehen kann. Wie es heißt, wird aus Delikatesse gegen einen großen Monarchen auf alle Art vermieden werden, im Verlauf der Verhandlungen über die europäischen Angelegenheiten die Rede auf die türkisch-griechischen Angelegenheiten zu führen, die, wie man glaubt, unter den gegenwärtigen Umständen, ganz mit Stillschweigen übergangen werden dürften. Das kaiserl. russ. Kabinet soll, wie man versichert, nicht mehr darauf bestehen, daß die Pforte Bevollmächtigte an die Gränze sende, um über Wiederherstellung des guten Vernehmens mit Rußland zu unterhandeln. Wenn Lezteres, nach Wiederherstellung des status quo in der Moldau und Wallachei in Gemäßheit der Traktate, sich bewegen läßt, einen neuen Gesandten nach Konstantinopel zu senden, so werden die Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte wieder zu dem Punkt zurükgeführt, wo sie vor dem Ausbruch der griechischen Insurrektion waren, und man zweifelt nicht mehr, daß dann auch die bereits vom Hrn. von Stroganoff eingeleiteten Unterhandlungen über die Erfüllung des lezten Friedensschlusses zwischen Rußland und der Pforte, fortgesezt, und die Reklamationen der leztern auf gütlichem Wege beseitigt werden. (Nürnb. Korresp.)

Preussen.

Berlin, den 21. September. Eine Dienstmagd aus Peiskersdorff (Reichenbacher Kr.) besuchte unlängst ihre zu Friesersdorff wohnende Mutter, und fand, daß diese die von ihr zurükgelassenen Sachen versezt hatte; während des dieserhalb entstandenen Wortwechsels ward die Tochter so gereizt, daß sie sich vor den Augen der Mutter, die gelassen zusah, mit der Schürze an einen Baum aufhing. Als der herbei gerufene Schulze die Mutter aufforderte, ihm Hülfe zu leisten, um das Mädchen abzuschneiden, erwiederte sie: „er möchte sie nur hängen lassen, sie sey keines bessern Schiksals werth." Die Tochter wurde indessen losgeknüpft, ins Leben zurükgebracht, und nebst der Mutter den Gerichten übergeben.

Vor Kurzem sollte in Angermünde (Reg. Bez. Potsdam) eine Frau entbunden werden; der Schmerz der schweren Geburt überwältigte sie so, daß sie den Arzt von sich stieß, und allen Anwesenden in der Nacht entlief. Nach zwei Stunden fand man sie, ganz durchnäßt, und an Händen und Gesichte blutrünstig, im Garten liegen und entbunden; aber das Kind war nicht da. Nach langem Suchen ward es aus dem nicht weit entfernten offenen Brunnen todt herausgezogen. Die Mutter war nach ihrem Entlaufen in den Brunnen gestürzt, dort erst wieder zur Besinnung gekommen, und bei der Anstrengung zu ihrer Rettung dort ihres Kindes entledigt worden. Nach dem Zeugniß des Kreisphysikus ist das Kind schon im Mutterleibe todt gewesen. Die Mutter ist jezt vollkommen wieder hergestellt.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 26. September.) Von der moldauischen Gränze, den 12. Sept. Es heißt, der neue Hospodar der Wallachei sey am 7. d. in Silistria angekommen. Dort sollen sich 3000 Türken an ihn anschließen, und ihn in seine Residenz begleiten. Vielleicht werden die in Bucharest liegenden Türken durch die sogenannte Leibwache des Fürsten abgelöst, und dies wäre sodann die definitive Räumung der Fürstenthümer. Die gänzliche Räumung ist uns bekanntlich schon oft verkündet worden, aber die Türken haben, wie es scheint, nur der christlichen Leichtgläubigkeit gespottet. Zugleich bestätigt es sich, daß alle Griechen die Fürstenthümer werden verlassen müssen, und man besorgt, daß auch den fremden Unterthanen in Zukunft der Aufenthalt sehr erschwert werden wird.

Südamerika.

Bremen, den 15. Sept. Ein kürzlich aus Paraguay zurükgekommener Reisender liefert über das phänomenartige Gouvernement des Doktors der Rechte, Francia, folgende Nachrichten: „Francia gelangte zu dem Posten, den er bekleidet, durch den Einfluß, den er in gesellschaftlichen Verhältnissen sich nach und nach zu erwerben wußte, und durch die Versicherung von der Bekanntschaft mit den persönlichen Eigenschaften des Königs Ferdinand, dessen Wohlwollen für seine amerikanischen Völker er mit den lebhaftesten Farben schilderte. Um konsequent zu bleiben, erließ er auch geraume Zeit hindurch alle Regierungsakten in Ferdinands Namen, und nur später erst stellte er den Eingebornen vor, daß die bisherige Form wegzulassen die Klugheit erheische, weil alle Gemeinschaft mit Spanien abgeschnitten sey, und der Name des Königs in den Akten Veranlassung dazu geben könne, mit den benachbarten Staaten in Uneinigkeit zu gerathen. Seine Verordnungen sind seitdem von aller äussern Form entblößt, und nur seine Namensunterschrift erhebt sie zum Gesez. Seine Regierung ist indessen völlig unumschränkt, weil er das Vertrauen der ganzen Nation besizt. Mit der Obergewalt in Zivil- und Militärsachen bekleidet, hat er eine regelmäsige Armee von 25,000 Mann gebildet, der es weder an Geübtheit, noch an Kriegszucht fehlt. Er wieß damit die Angriffe der Royalisten von Peru und die der Republikaner von La Plata glüklich zurük, und führte seitdem ein System ein, welches Paraguay gleichsam zur Insel, und jedem Ausländer ohne Unterschied den Eingang ins Land sehr schwierig macht. Will ein Reisender, ein Kaufmann, ein Geschäftsträger zu dem Beherrscher, oder in das Innere gelangen, so muß er von der wohlbewachten Gränze alle einzelnen Angaben über den gan-

zen Zwek seiner Reise mit allen Beweisen der Authentizität seiner Person, dem Doktor schriftlich zusenden. An einer schnellen Beförderung der Botschaft braucht er nicht zu zweifeln, aber die Gewährung seines Wunsches ist desto größeren Zweifeln unterworfen. Erlangt er sie indessen, so kann er sich auch der freundschaftlichsten Behandlung gewiß halten. Bei dem Doktor angelangt, wird er auf die höflichste Weise, nicht wie von einem Souverain, sondern wie von einem Privatmanne empfangen. Der Doktor weist ihm Wohnung an, und sorgt für seine Unterhaltung. Daß er beobachtet wird auf Schritt und Tritt, ist wohl vorauszusetzen, aber er bemerkt es gewiß nicht. Der Doktor ist einfach in seinem häuslichen Leben, und einfach in seiner Kleidung. Nichts zeichnet ihn von den andern Bürgern aus. Er hat seine Minister, aber sie führen nicht den Namen. Er hat Vertraute, aber keine Günstlinge. Seine Wohnung ist ohne militärische Wache. In seinem Benehmen gegen die Bürger ist er sehr freundlich, in dem gegen die Militärpersonen sehr streng."

Bahia, den 14. Jul. Die hiesige europäische Besatzung, aus 1200 Mann bestehend, hat den Beschluß gefaßt, sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen. Gen. Madeira, der Befehlshaber derselben, ist ein Mann von Kopf und vieler Thätigkeit. Er erwartet eine Verstärkung an Truppen aus Portugal, und hat alle möglichen Masregeln getroffen, um diese Stadt gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Jeder Schwarze, der sich auf den Straßen blicken läßt, wird zum Schanzen requirirt, festgehalten, und aus allen Gegenden Mundvorrath beigetrieben. Der größte Theil der hiesigen Kaufleute besteht aus Europäern. Ausser diesen hat der General eine Miliz gebildet, und dadurch seine Militärmacht um 3000 Mann vermehrt. Die eingebornen, regulären Truppen, welche der General schon vor mehrern Monaten entwaffnet und aufgelöst hatte, sind von mehrern Plantagenbesitzern in der umliegenden Gegend wieder angenommen und bewaffnet worden. Diese erregen die meisten beunruhigendsten Besorgnisse, da sie höchst wahrscheinlich mit der Expedition von Rio-Janeiro gemeinschaftliche Sache machen, uns alle Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden, und so einer Hungersnoth aussetzen werden. Auf jeden Fall stehen wir am Vorabend eines schweren Bürgerkriegs, dessen Folgen sich nicht berechnen lassen. Die hiesigen englischen Handelshäuser machen fast gar keine Geschäfte mehr. Sollte es dem General Madeira gelingen, die Stadt zu behaupten, so dürfte er gewiß auf Hülfe von den Cortes rechnen; Bahia könnte der Mittelpunkt der zu Gunsten Portugals auszuführenden Operationen werden, und lezteres vielleicht seine brasilianischen Kolonien wieder vollkommen in die frühere Botmäßigkeit bringen.

Dem Vernehmen nach wird Se. k. H. der Prinz Regent selbst hierher kommen, und die Operationen gegen diese Stadt leiten. Man erwartet den Ausbruch der Feindseligkeiten mit jedem Augenblicke.

Mannichfaltigkeiten.

Am 15. d., halb 6 Uhr, zündete der Bliz auf dem Glockenthurm der Kathedrale von Rouen, der in einem Augenblicke von unten bis auf die Spitze der Pyramide in Flammen stand. Hülfe war unmöglich, denn keine Spritze reichte bis in diese an die Wolken gränzende Höhe. Das Blei floß in Strömen herab; brennende Balken folgten; endlich stürzte die Pyramide mit furchtbarem Gekrach zusammen, und aus diesem Vulkan verbreitete sich ein Strom von Rauch, Kohlen und Feuer. Die benachbarten Häuser wurden mehr oder weniger beschädigt; doch ist glüklicher Weise bei diesem Ereignisse Niemand ums Leben gekommen. Allein eins der schönsten Denkmale Frankreichs, das Werk der Jahrhunderte, hat seine schönste Zierde verloren. Die Pyramide war von der Erde bis zur äussersten Spitze 396 Fuß hoch; 500 Treppen führten zu ihr; das Kreuz, 16 Fuß hoch, wog, ohne die eisernen Bande, 1540 Pfund.

Der sächsische Geschäftsträger in Madrid, Biedermann, hat wegen der üblen Gesundheitsumstände der Königin von Spanien, einer Nichte des Königs von Sachsen, von dem leztern den Auftrag erhalten, in Madrid bei dem Ministerium, so wie bei dem Präsidenten des Ausschusses der Cortes Alles aufzubieten, damit der Königin gestattet werde, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Sachsen zurükzukommen.

London wird mit Stechern (piqueurs) bedroht, wie vor einem Jahre es die Fußgänger in Paris waren. Zwei junge Frauenzimmer, Fräulein Appleton, wurden vor wenigen Tagen von einem gut gekleideten jungen Manne verfolgt. Es war schon gegen Abend; sie konnten seine Züge nicht erkennen, und verdoppelten ihre Schritte, ihm zu entkommen. Er erreichte sie, als sie um die Ecke der Bakerstraße bogen, und stach nach ihnen. Eines der Mädchen erhielt eine bedeutende Wunde unter der Hüfte, schrie auf, und fiel bewußtlos zur Erde. Man kam ihr zu Hülfe; aber das Ungeheuer war entsprungen.

Eine Gastwirthin in Castor (an der Tyne) vertauschte vor einiger Zeit ihr jüngstes dreimonatliches Kind gegen einen seidenen Shawl, ein Pfund Sterling an Werth, an einen Hausirer. Die unnatürliche Handlung wurde bald in der Stadt ruchbar; die reuige Mutter, in Begleitung zweier Freundinnen, eilte dem Händler nach, holte ihn in Gransby ein, und ließ sich das Kind gegen den Shawl wieder herausgeben.

Daß sich die Grönlandsfahrer der Congrev'schen Raketen mit Glük zum Wallfischfang bedienen, ist bekannt; jezt etwas Näheres davon: Die Rakete steht in einer hohlen Röhre, die 7 — 8 Fuß lang ist, und ungefähr 3 Fuß im Durchschnitt hat. Das Ende, welches in den Leib des Thieres hineindringen soll, hat eine Stahlspitze, und etwas entfernt von dieser ist eine Kugel von gegossenem Eisen, die wie eine Haubitze zer-

plazt; darauf folgt der Saz, wodurch die Rakete, wie eine sogenannte römische Kerze, fortbewegt wird. Der Schütze, welcher sie wirft, kann zielen, wie mit einer Flinte; sie hält eine so richtige Schußlinie, daß auf 30 bis 40 Klafter das Thier leicht da getroffen wird, wohin man gezielt hat. Die Rakete fährt majestätisch aus ihrer Röhre, ziemlich langsam, daß man allenfalls (was jedoch nicht versucht worden ist) eine daran gebundene Leine könnte nachschießen lassen. Bald aber erhält sie eine ausserordentliche Schnelligkeit, und wenn sie das Thier senkrecht trifft, dringt sie 5 — 6 Fuß tief ein, plazt, und scheint anfangs das Thier getödtet zu haben, es wird betäubt, starr, zittert, erholt sich wieder, aber kann sich nur schwach wehren. Die Explosion erfolgt selbst unter dem Wasser, und beweist, daß das Feuer dieser Raketen durch jenes Element nicht gelöscht wird.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Sept.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7¼	27 Zoll 9,8 Linien	9,2 Grad über 0	72 Grad	Südwest
Mittags 2½	27 Zoll 10,6 Linien	11,0 Grad über 0	62 Grad	Nord
Nachts 10	27 Zoll 11,5 Linien	10,1 Grad über 0	66 Grad	Nord

Dicht bewölkt; es wird lichter; auf den Abend regnerisch.

Theater-Anzeige.

Heute, Samstag, den 28. Sept.: Preciosa, romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen, vom Schauspieler Wolff; Musik von Karl Maria v. Weber.

Sonntag, den 29. Sept.: Der Freischüz, Oper in 3 Akten; Musik von Karl Maria v. Weber.

Karlsruhe. [Leder-Lieferung.] Zu Erzielung neuer Akkordpreise im Wege der Abstreichsgebote, über die in dem Zeitraum vom 1. Oktober d. J. bis ultimo April 1823 für das Großherzogliche Zeughaus erforderlichen verschiedenen Ledersorten, wird Donnerstag, der 3. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumt, wozu sich die Liebhaber bei unterzeichneter Stelle einfinden, und die Bedingungen hierüber vernehmen wollen.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1822.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Unteröwisheim, Oberamts Bruchsal. [Bekanntmachung.] Da in dem heurigen Herbst von hiesigen Inwohnern mehrere Fuder neuer Wein an Fremde abgegeben wurden, ohne daß der Preis dafür zwischen Verkäufer und Käufer bestimmt worden, sondern der Handel nur auf den nachher gemacht werdenden höchsten, mittlern oder meisten Kauf geschehen ist, so will man zur Nachricht hiermit bekannt machen, daß von dem hier im heurigen Herbst verkauften neuen Wein der höchste Preis 180 fl. pr. Fuder alten oder 249 fl. 28 kr. pr. Fuder neuen Maases, der mittlere und meiste Preis 150 fl. pr. Fuder alten oder 207 fl. 45 kr. pr. Fuder neuen Maases, und 1 Kronenthaler Trinkgeld, der niedrigste Preis aber 140 fl. pr. Fuder alten oder 194 fl. 54 kr. pr. Fuder neuen Maases ist.

Unteröwisheim, den 25. Sept. 1822.

Stadtrath und Ausschuß.
Stadtbürgermeister Beckinger.

Freiburg. [Unterpfandsbücher-Erneuerung.] Nachdem zur Revision respektive Erneuerung der Unterpfandsbücher der Gemeinden Wolfenweiler, Leutensberg, Schallstadt und Föhrenschallstadt die hohe Staatsbewilligung eingelaufen ist, so werden alle jene, welche Vorzugs- und Unterpfandsrechte auf Liegenschaften in den Gemarkungen der obgedachten 4 Gemeinden anzusprechen haben, hierdurch öffentlich aufgefordert, in nachbenannten Terminen, als:

Für die Gemeinden Wolfenweiler und Leutensberg, vom 21. bis einschließlich den 26. Oktober d. J., im Gemeindswirthshause zu Wolfenweiler,

für die Gemeinden Schallstadt und Föhrenschallstadt, vom 28. bis einschließlich 31. Oktober d. J., im Rößlewirthshause zu Schallstadt,

mit ihren in beglaubten Abschriften vorzulegenden Rechtsurkunden vor dem daselbst anwesenden Renovationskommissär zu erscheinen, und solche gehörig anzumelden, oder widrigenfalls zu erwarten haben, daß das Pfandgericht alsdann der bisherigen Währschaft entbunden, und die Unterpfänder der Nichterscheinenden in den Zustand der Nichteintragung zurükfallen.

Freiburg, den 18. Sept. 1822.

Großherzogliches Landamt.
Wezel.

Karlsruhe, [Anzeige und Empfehlung.] Ich habe hiermit die Ehre die gehorsamste Anzeige zu machen, daß ich das, seit dem vor 6 Monaten erfolgten Tode meines Mannes, des Hutmachers Friedrich Nagel dahier, unterbrochene Geschäft, nunmehr fortsetze, und mir durch gute und billige Bedienung, das dem Verstorbenen so vielfach geschenkte Vertrauen, ebenfalls zu erwerben und zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Mit dieser Erklärung vereinige ich, für mich und meine beiden vaterlosen Kinder, die Bitte um geneigten Zuspruch.

Karlsruhe, den 20. September 1822.

Wittwe Nagel,
in der Erbprinzenstraße, der kathol. Kirche gegenüber, Nr. 23

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein rezipirter Scribent, welcher schon mehrere Jahre bei Großherzogl. Aemtern und Verrechnungen als Aktuar arbeitete, und sich über Fähigkeit und Moralität hinlänglich auszuweisen im Stande ist, wünscht einen Plaz bei irgend einem Amte oder Verrechnung zu erhalten, und kann sogleich eintreten. Das Zeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.

Redakteur: A. Gehauer; Verleger und Drucker: Ph. Macklot.